

# **Nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima:**

## **Der herrschaftliche Prometheus und der sanftmütige Jesus Ein Beitrag für die „Sächsische Zeitung“ zu Karfreitag/Ostern 2011**

Wer hätte es für möglich gehalten, dass sich 25 Jahre nach Tschernobyl das so dumme wie zynische Verschleierungskarussell wieder drehen würde – und das nicht in der kommunistischen Schlamperwirtschaft, sondern im Land perfektionierter Hochtechnologie schlechthin. Die gefährliche, gefahrenbringende Wahrheit kommt häppchenweise, bis nun die Katastrophe auf Stufe 7 gesetzt wurde. Die sog. Abklingbecken liegen frei, keiner weiß, was sich in den Reaktoren abspielt, Helfer werden verstrahlt, fällige Inspektionen waren unterlassen worden, Notstromaggregate versagten, der Austritt radioaktiver Substanzen habe sich stabilisiert, eine akute Gefahr für die Anwohner gäbe es nicht, Tomaten aus der Region werden vom Regierungssprecher vor laufenden Kameras gegessen. Keine Hysterie bitte; das Problem verflüchtigt sich in der Luft und verdünnt sich im Ozean.

Nichts wird mehr so sein wie vorher, doziert die Kanzlerin ohne ihren radikalen Schwenk mit dem Eingeständnis ihres schweren Irrtums von gestern zu verbinden. Hatte sie doch den Ausstieg aus dem Ausstieg geradezu als Revolution gepriesen. Alte AKW's werden nun vom Netz genommen, Stresstests vorgeschrieben, eine Ethikkommission eingesetzt, ein Moratorium ausgerufen, der Bundestag auf die Zuschauerbank versetzt.

Es ist zu begrüßen, dass die Regierung umschwenkt und nicht starr auf Positionen von gestern beharrt, dass sie der Mehrheitsmeinung der Bürger in Deutschland folgt, statt mit „German angst“-Spöttern ins Horn der Verharmlosung zu blasen oder mit selbsternannten Repräsentanten „der Vernunft“ einfach weiterzumachen, weil alles andere „hysterisch“ oder „unrealistisch“ sei.

Den Energieriesen fällt aber immer noch nichts anderes ein als paternosterartige Beteürungen gestriger Sicherheitsbeteürungen. Das finanzielle Wohl der Aktionäre steht vorne an. Diesen seien sie verpflichtet, als ob es hier nicht um viel Größeres ginge. Diese Herrschaften machen sich nicht klar, wie teuer uns allen ihr Irrtum zu stehen käme, wenn das Unwahrscheinliche wie in Japan wirklich würde. Mit einer einfachen Entschuldigung wie bei Tepco ist es nicht getan, wenn nicht mutig eine radikale Energiewende angesteuert würde. Das offizielle Eingeständnis einer schwerwiegenden Fehleinschätzung stünde hierzulande, zumal in der Passionszeit als besonderer Be-Denk-Zeit, durchaus auch der Kanzlerin gut an.

Irren ist schließlich menschlich; schwerwiegendes Irren muss auch als solches bezeichnet werden.

Diese „saubere“ Technologie erweist sich in einem (nie auszuschließenden) Havariefalle als nicht mehr beherrschbar; sie hinterlässt Schäden, die von der Jetzt-Generation unverantwortbar weit in die Zukunft reichen (Plutonium hinterlässt künftigen Generationen 24.000

Jahre eine strahlende Hypothek). Das Erschrecken über die noch immer kaum überschaubare Tragödie in Japan nötigt nun auch zu einem Umdenken (griech. *metanoia*), das auch mit dem Wort Buße übersetzbar ist – also einer kritischen Selbstprüfung. Umdenken in unserem Verhältnis zur Natur und deren entfesselten Kräften, die wir völlig zu beherrschen uns angeschickt hatten, insbesondere durch unbegrenzte Verfügung über Energie als einer Grundlage unseres Wohl-Standes. Noch immer alternativlos scheint unsere fortschrittsverwöhnte westliche Welt in dem prometheischen Pathos befangen, das es das Höchste sei über die Welt zu herrschen, statt uns als Mitkreaturen verträglich in Lebenskreisläufe einzufügen.

Im Dilemma zwischen Strahlengefahr und CO<sup>2</sup>-Klimagefahren wird uns nur drastische Reduzierung des Energieverbrauchs von allen und bei allem helfen. Dazu kommen intelligente Energiesparttechnologien, regenerierbare bzw. nachwachsende Rohstoffe, konsequente Wärmedämmung, mehr Dezentralisierung bei Erzeugung und Verbrauch. Um eine Erhöhung der Energiepreise werden wir nicht herumkommen – aber die Profiterhöhung für die Erzeuger ist politisch zu verhindern, es sei denn, die Politik würde nur noch Weisungen der Wirtschaft folgen. So sehr man dem globalen Energieproblem wirksam nur *international* beikommen kann, so wenig darf man *national* nicht darauf verzichten anzufangen. Da geht es nicht bloß um Energie. Die nichtmenschliche Welt ist nicht bloßes Herrschaftsobjekt (*res externa*), sondern wir Menschen sind Teil der Welt, in der, mit der und von der wir leben. Wir werden mehr in natürlichen Lebenskreisläufen zu denken und zu handeln lernen. Haushalterschaft in der ihm anvertrauten Welt ist dem Menschen aufgegeben. Goethes „Stirb und werde!“ ist eine von Naturfrömmigkeit geprägte Weltformel. Unvermeidlich ist unser aller Vergehen, aber die Nachkommenden können gefahrlos wieder werden. Im christlichen Weltverständnis führt das Leben immer von Karfreitag nach Ostern. Im Tode am Karfreitag ist mit dem ans Kreuz genagelten Jesus sein Leben mit uns und für uns nicht zünde, weder mit seiner Sache noch mit seiner Haltung nicht. Der Ostermorgen setzt einen neuen Anfang. Strahlend! „Ich lebe und ihr sollt auch leben“, hat Jesus gesagt. Und: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen“ mahnt uns heute konkret, gute, mit sanften Technologien ausgerüstete Haushalter über den *oikos*, diesen ganzen Weltkreis, zu sein. Das heißt nichts anderes als ökologisch verantwortbare Kriterien für menschliches Weltnutzungsverhalten anzulegen. Das ist letztlich auch ökonomisch vernünftig.

Mit seiner Botschaft und seinem Verhalten widerspricht Jesus dem machtförmigen Denken des Alleskönners Prometheus, der Verfügungsgewalt über das Feuer verleiht und gar den Menschen in die Lage versetzt, Menschen nach seinem Bilde zu schaffen. Dem gegenüber steht eine dem Menschen angemessene Demut, die aus einer tiefen „Ehrfurcht vor dem Leben“ erwächst und in Verantwortung im Hier und Jetzt *und* vor künftigen Generationen stellt. „Ich bin Leben, das leben will, mitten unter Leben, das leben will.“ (Albert Schweitzer) – selbst in 24000 Jahren noch.